



SERIE APLERBECKER GESCHICHTEN

Gastbeitrag des Aplerbecker Geschichtsvereins
www.agv-dortmund.de

Von Siegfried Liesenberg

Wie der Adventskranz nach Aplerbeck kam

Es war die letzte Novemberwoche im Jahre 1872, also vor 135 Jahren. Die Frauenhilfe kam im Aplerbecker Schulhaus an der Chausseestraße zusammen. Pastor Georg Kipper war neu und für die Seelsorge in Berghofen zuständig, und er kümmerte sich auch um die Frauenhilfe. Heute hatte er eine ganze Ladung Tannengrün mitgebracht. Damit wussten die Frauen gar nichts anzufangen, als Pastor Kipper sagte: „Wir wollen heute mal aus dem Tannengrün Kränze flechten.“ Und sie wandten ein: „Totensonntag war doch gerade. Die Gräber sind schon für den Winter fertig gemacht.“ „Nein, nein“, rief Kipper, „wir machen einen Adventskranz.“ Erstaunen: „Adventskranz? Was ist das denn? Außerdem ist ja noch gar nicht Advent, sondern noch die Zeit des Totengedenkens!“

Kipper beruhigte das aufgeregte Durcheinander: „Das ist doch so: Wir gedenken der Toten in der Hoffnung, dass sie demaleinst wieder auferstehen zum Ewigen Leben. Wir leben also in der Hoffnung, dass wir alle, auch die Toten, erlöst werden durch Jesus Christus, der uns in der kommenden Zeit, im Advent, angekündigt wird. Wir tun also nichts Unrechtes, wenn wir uns jetzt schon um den Advent kümmern. Totensonntag und Advent gehören zusammen.“ Und dann erzählte Georg Kipper, wie das mit dem Adventskranz war.

„Ihr wisst, meine Töchter, dass ich in meiner Ausbildung als Kandidat der Theolo-

gie eine Stelle in Hamburg angenommen hatte. Ich war dort im „Rauhen Haus“, was „Rotes Haus“ bedeutet. Da war ich bei P. Johann Hinrich Wichern, dem Vater der Inneren Mission, als Oberpfleger für geistig und körperlich Behinderte. Wir, die Helfer und Pfleger und auch die, die hier zu Diakonen ausgebildet wurden, wir alle nannten uns „Brüder mit der blauen Schürze“.

Er berichtete dann, dass sie vom 1. Advent an den Gebetsaal mit Tannengrün ausgeschmückt hatten. In der Mitte des Saales hing der Kronleuchter, den ein befreundeter Architekt entworfen hatte. Auch der wurde mit einem Kranz aus Tannengrün geschmückt. Und am 1. Advent wurde die erste Kerze angezündet, am 2. Tag die zweite, am 3. Tag die dritte, bis schließlich am Heiligen Abend 24 Kerzen brannten. Vater Wichern hat diesen Adventsbrauch schon 1838 begonnen, aber da standen die Kerzen noch um die Orgel herum, die dann von einem Strahlenkranz umleuchtet war. Später, 1851, wurde der ganze Saal geschmückt. Wichern hat dazu in seinem Tagebuch zum 1. Advent 1851 geschrieben: „Im Betsaal ist es grün geworden, und von den grün geschmückten Wänden wittert es uns entgegen wie Weihnachtsahnung aus dem Tannenwald.“ Anfangs hatte man die Adventsandachten mittags gehalten, später, in der Zeit, als Georg Kipper Anfang der 1870er Jahre da war, war die Andacht in den dunklen Spätnachmittag

verlegt worden, so dass sich bei Licht und Grün eine ganz besondere Adventsstimmung breit machte.

Pastor Kipper schlug vor, dass man es in Aplerbeck und in den Dörfern drum herum so machen wollte, wie es inzwischen auch im „Rauhen Haus“ üblich geworden war, dass man auf dem Adventskranz vier große weiße Kerzen anbrachte, für jeden Adventssonntag eine. „Für die Wochentage könnt Ihr ja eine Girlande auf Tisch oder Kommode legen, auf der für jeden Tag ein kleines rotes



Licht angezündet wird.“

Bis heute haben viele Menschen ihren Adventskranz. Er sieht manchmal ganz anders aus. Viele wissen nichts von seinem Ursprung und seiner Bedeutung. Verbreitet wurde der Brauch damals durch die Diakone und Pfarrer aus dem „Rauhen Haus“, wohin sie auch kamen. Durch Pastor Georg Kipper, der schon 1872 in Aplerbeck war, wurde der Adventskranz hier also schon sehr früh heimisch.